Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1½ Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 bei R. Graßmann
und (Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Poppe.)

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich
15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr
in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 113. Freitag, 17. Mai 1872.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 15. Mai.)

Am Tische des Bundesrathes: Fürst Bismarck, Staatsminister Delbrück, Dr. Fäustle, v. Mittnacht, v. Friesen, Minister Dr. Falck und zahlreiche Bevollmächtigte zum Bundesrathe. — Die Tribünen sind überfüllt.

Präsident Dr. Simson eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Hierauf werden ohne Debatte die Postverträge mit Spanien und Frankreich in dritter Berathung angenommen und dann zur Berathung des sechsten Berichts der Petitionskommission über die Petitionen, betreffend die Jesuiten geschritten. Vor der Berathung werden mehrere Anträge zur Unterstützung gebracht. Wir schicken dieselben voraus.

Zunächst beantragt die Kommission:

Der deutsche Reichstag wolle beschließen: die sämmtlichen oben bezeichneten Petitionen dem Herrn Reichskanzler mit dem Ersuchen zu überweisen, aus dem Inhalt derselben es zur Kenntniß der verbündeten Regierungen zu bringen, in wie weitem Maße der Orden Jesu und die von ihm geleiteten Einrichtungen und Vereine auf dem Boden des freien Vereinsrechts ihre Thätigkeit innerhalb des deutschen Rechts entwickelt haben, sowie mit der Aufforderung,

I. die verbündeten Regierungen zu veranlassen, sich über gemeinsame Grundsätze zu verständigen in Betreff der Zulassung religiöser Orden, in Betreff der Erhaltung des Friedens, der Glaubensbekenntnisse unter sich und gegen die Verkümmerung staatsbürgerlicher Rechte durch die geistliche Gewalt; insbesondere aber

II. womöglich noch in dieser Session dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Niederlassung von Mitgliedern der Gesellschaft Jesu und der ihr verwandten Kongregationen ohne ausdrückliche Zulassung der betreffenden Landesregierung unter Strafe gestellt wird.

Abg. Dr. Lamey und Genossen beantragen statt Nr. 2 dieses Antrags zu setzen: baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen den Mitgliedern der Gesellschaft Jesu und der ihr verwandten Kongregationen die Errichtung von Niederlassungen, sowie die Ausübung geistlicher Funktionen und der Lehrthätigkeit unter Androhung von Strafe verboten wird.

Abg. v. Mallinckrodt und Genossen beantragen: der Reichstag wolle beschließen:

a) über die vorliegenden Petitionen zur Tagesordnung überzugehen, eventuell:

b) die sämmtlichen Petitionen dem Herrn Reichskanzler zu überweisen, mit dem Anheimgeben:

1. über die Haltung und Wirksamkeit der Jesuiten während des mehr als zwanzigjährigen Aufenthaltes derselben in den verschiedenen Gegenden des Reiches eingehende Erhebungen zu veranlassen, auf daß jede Beschuldigung wegen gesetzwidrigen oder staatsfeindlichen, oder den Frieden der Konfessionen störenden, oder die Sittlichkeit gefährdenden Verhaltens auf ihre etwaigen thatsächlichen Unterlagen gestellt und die Wahrheit der behaupteten Thatsachen geprüft werde;

2. je nach dem Ergebnisse der Ermittelungen die Bestrafung der Schuldigen herbeizuführen, oder aber zur Genugthuung für schuldlos Angeklagte den Ungrund der Beschuldigungen zu konstatiren.

Der Abg. Wagener (Neustettin) und Genossen beantragen:

Der Reichstag wolle beschließen: sämmtliche in dem sechsten Petitionsbericht näher bezeichneten Petitionen dem Herrn Reichskanzler zu überweisen mit der Aufforderung:

1. darauf hinzuweisen, daß innerhalb des Reiches ein Zustand des öffentlichen Rechts hergestellt werde, welcher den religiösen Frieden, die Parietät der Glaubenskenntnisse und den Schutz der Staatsbürger gegen Verkümmerung ihrer Rechte durch geistliche Gewalt sicher stellt;

2. insbesondere einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher auf Grund des Artikel 4 Nr. 16 der Reichsverfassung die rechtliche Stellung der religiösen Orden, Kongregationen und Genossenschaften, ihre Zulassung und deren Bedingungen regelt, sowie die Thätigkeit derselben, namentlich der „Gesellschaft Jesu", insoweit sie sich als eine staatsgefährliche darstellt oder sonst gegen die Reichs- und Staatsgesetze verstößt, unter Strafe stellt.

Abgg. Gravenhorst und Sonnemann beantragen, die sämmtlichen im Bericht bezeichneten Petitionen dem Herrn Reichskanzler mit dem Ersuchen zu überweisen, die verbündeten Regierungen zu veranlassen, sich über die gesetzliche Einführung gemeinschaftlicher Grundsätze zu verständigen, welche eine vollständige Trennung von Staat und Kirche, sowie von Kirche und Schule herbeizuführen geeignet sind.

Zur Einleitung der Debatte giebt der Berichterstatter Dr. Gneist zunächst eine Uebersicht über ca. 300 in den letzten vier Tagen eingelaufene Petitionen für und wider die Jesuiten; über die geschäftliche Behandlung wird das Haus am Schluß der Debatte beschließen.

Hierauf erhält als erster Redner das Wort Abg. Dr. Moufang: Er prüft vorerst den Ursprung der Petitionen, als den er eine künstliche Agitation bezeichnet, die von spektakelsüchtigen Professoren und gemaßregelten Pfarrern ausgegangen und später von den Freimaurern aufgenommen sei. Großartig sei der nun nicht geworden; höchstens der 20. Theil der eingelaufenen Petitionen rührt von jenen Leuten her, vor Allem aus solchen Provinzen, wo sich nie ein Jesuit sehen gelassen hat, sondern wo nur die leidige Jesuitenangst die Feder führt. Dagegen ist nun eine bedeutend größere Zahl von Petitionen für die Jesuiten eingelaufen; schon dem Gewicht nach bedeutend, denn das Papier, auf dem sie geschrieben sind, wiegt an 4 Centner. Sie kennzeichnen sich durch Unparteilichkeit, während die gegnerischen Petitionen sich durch Leidenschaftlichkeit auszeichnen. Die Jesuiten sollen absolut gewissenlos, sittenlos, Vaterlandsverräther sein, und doch haben sie nach dem letzten Kriege sich selbst der Anerkennung Sr. Majestät des Kaisers für ihre Leistungen zu erfreuen gehabt. Grade das Buch des Pater Gury, das so viel Angriffe hervorgerufen hat, dient dem Redner in seinem Seminar als Leitbuch für moralphilosophische Vorlesungen, und er kann aus seiner langjährigen Praxis die Versicherung geben, daß es keine einzige unmoralische Lehre enthält, zum mindestens schreibt es kaum andere unmoralische Dinge vor, als der diplomatische und kaufmännische Verkehr, die juristische Thätigkeit. Leider ist schon in früherer Zeit Papst Clemens XIV. schwach genug gewesen, die Jesuiten zu vertreiben. (Ruf links: Unfehlbarkeit!) Meine Herren, erwidert Redner, es giebt auf administrativem und andern Gebieten viele Punkte, in denen der Papst ebenso gut wie der hohe Reichstag Böcke schießen kann. (Große Heiterkeit.) Andererseits sprachen bedeutende Autoritäten für die Jesuiten, so vor Allem Friedrich der Große in seinen Briefen. Und noch heute kann ihnen nichts Anderes nachgewiesen werden. Sie üben keinen Einfluß aus, weder auf das Kapital, noch auf Fürsten und Staatsmänner! (Ruf im Centrum: Fürst Bismarck!) weder auf Priester noch auf den Papst; wenigstens nicht in politischen Beziehungen. Ein Hauptvorwurf ist der, daß sie rücksichtslos unduldsam seien; aber nirgends haben sie die Protestanten molestirt. Die Katholiken, die ältesten Kinder des Reichs, denen die ersten 700 Jahre des deutschen Reichs allein gehören, haben nie ihre Pflicht gegen ihr Vaterland vernachlässigt. „Keiner liebt sein Vaterland mehr als ich!" betheuert Redner. (Stimme im Centrum: Sehr richtig! Große, anhaltende Heiterkeit.)

Verfolgende Maßregeln gegen die Jesuiten und damit gegen die Katholiken werden überall Zwietracht säen, die Parität der Konfessionen verletzen und damit dem Vaterlande zum höchsten Schaden gereichen.

Abg. Wagener (Neustettin): Ich werde mich nicht verleiten lassen, dem Vorredner auf das von ihm betretene Gebiet zu folgen, noch den ihm zu meinem Bedauern angeschlagenen Ton festzuhalten, durch den er der ernsten Frage, bei der es sich um die Vertheidigung der Freiheit des Staates handelt, einen fast komischen Anstrich gegeben hat. (Widerspruch.) Ich will auch keine, auf unerwiesene Thatsachen und Behauptungen gestützte Angriffe versuchen, sondern werde nur auf Proklamationen, Prinzipien und Erklärungen rekurriren, die von den Vertheidigern des Jesuitenordens selbst als authentisch anerkannt werden — freilich gesprochen in einer Zeit, deren sie sich nicht mehr gern erinnern. Darin stimme ich mit dem Vorredner überein, daß die uns vorliegenden Petitionen sämmtlich ein Kunstprodukt sind, nur hat er vergessen zu bemerken, daß die Kunst auf Seiten der Vertheidiger des Jesuitenordens größer gewesen ist; es sollen da sogar Steine und Unmündige gesprochen haben. (Heiterkeit.) Leider muß ich bekennen, daß die Regierungen eine unverantwortliche Schwäche den Uebergriffen des katholischen Klerus gegenüber an den Tag gelegt haben. Hätten sie anstatt dieses Gehenlassens energische Maaßregeln ergriffen, so würde die ultramontane Partei jetzt ganz anders die Flügel hängen lassen. (Oho! im Centrum.) Die Petenten verlangen nichts Anderes, als eine Wiederholung der Maßregel des Papstes Klemens, den der Vorredner in wenig graziöser Weise als einen Bocksprung (Rufe: Bockstreich!) bezeichnet hat, der Aufhebung eines Ordens, von dessen gewaltigem Druck, ausgeübt auf den römischen Stuhl, ein sehr großer Theil unserer Katholiken gern befreit werden möchte, einen Druck, der sich selbst für katholische Staaten als unerträglich erwiesen hat. (Zustimmung links.) Uebrigens handelt es sich hier nicht um bloße Theorien, sondern wir stehen der entschiedensten Praxis gegenüber. In Westfalen kam kürzlich ein Fall zur amtlichen Cognition, in welchem ein Beamter von der Geistlichkeit aufgefordert wurde, sich über seine Stellung zu den vatikanischen Beschlüssen offen auszusprechen. Auf die Erwiderung des Beamten, daß er dieselben und namentlich Art. 3 schwer mit seinem Diensteide vereinigen könne, wurde ihm geantwortet, daß alle Diensteide nur mit der **reservatio mentalis** geleistet würden, daß denselben nicht höhere Pflichten gegenüber ständen. (Hört! hört!) Wie lange wird es dauern, daß man auch an die Soldaten und Unteroffiziere mit derartigen Zumuthungen herantritt? Jedenfalls beweist die Thatsache, wie weit wir bereits gekommen sind, und darum rufen wir ihnen zu: **Principiis obsta!** Unmöglich kann es sich die Reichsregierung gefallen lassen, solchem Treiben mit in den Schooß gefalteten Händen noch länger zuzusehen, angesichts einer Bewegung, die die Fundamente des Staates untergräbt, die Gemüther verwirrt, die Moral zerstört und alle Gesetze illusorisch macht. — Schon als der Papst noch im Besitz seiner weltlichen Macht war, betrachtete er die verschiedenen Staaten als nur Kirchenprovinzen und die Fürsten als seine Lehnsträger. Heute, wo die Solidarität des kirchlichen Oberhauptes mit der Stellung eines weltlichen Fürsten weggefallen ist, hat sich dies Verhältniß noch viel schroffer gestaltet und zwar um so mehr, als die früher bis zu einem gewissen Grade selbstständigen deutschen Bischöfe sich selbst zu kirchlichen Präfekten, zu willenlosen Werkzeugen der Kirche degradirt haben. (Sehr wahr!) Als am Ende des 16. Jahrhunderts die große Abendmahlsbulle erlassen wurde, erklärte der „älteste Sohn der Kirche", daß er niemals dulden werde, daß ein so hochverrätherisches Schriftstück in seinem Lande proklamirt werde. Dasselbe geschah in Spanien und Oesterreich und der damalige Bischof von Mainz weigerte sich mit Bestimmtheit, die Bulle zu verlesen. Um dieselbe Frage, ob der Staat, ob die Kirche die Souveränetät haben solle, handelt es sich auch heute. Der Abg. Windthorst sagte uns gestern, daß er gern bereit sei, die kirchenpolitischen Zustände Nordamerikas zu acceptiren. In Amerika aber würde man ihn übel ansehen, wenn er erklären wollte, daß er dem Gesetze nicht gehorche, weil er ein anderes kanonisches Gesetz in der Tasche habe. (Heiterkeit.) Ich bitte Sie noch einmal, hüten Sie sich, die Schranken zu überschreiten, die durch das Bedürfniß des Staates gegeben sind. Es ist nicht von ungefähr, daß der Ausgangspunkt der Bewegung, die uns heute beschäftigt, mit der Gründung des deutschen Reiches zusammenfällt, und sicher werden die Feinde dieses Reiches ihren Hebel stets einsetzen in die religiösen Wirren.

Abg. Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst: Es scheint, als sollten wir theils als Geschworene, theils als Historiker hier über die Jesuiten zu Gericht sitzen. Wäre dem so, dann wäre unsere Aufgabe eine schwierige; indessen so liegt die Frage nicht. Ich gebe dem ersten Redner gern zu, daß einzelne Mitglieder des Jesuitenordens außerordentlich Gutes geleistet haben; wenn ich ihnen aber auch alle Gerechtigkeit widerfahren lasse, wenn ich ihnen selbst eine Deutsche, patriotische Gesinnung nicht absprache, dennoch bleibt das Urtheil unverändert richtig, das Herr von Radowitz als Vertreter der Katholiken in der Paulskirche über die uns heut vorliegende Frage aussprach und das in dem Satze gipfelte, daß aller Nutzen, den das Bestehen des Jesuitenordens bringen könnte, in keinem Verhältniß stehe zu den Gefahren und Störungen, die mit seiner Existenz für den Staat untrennbar verbunden sein würde. Wie richtig dieses Urtheil war, das demjenigen Friedrichs des Großen dreist gegenüber gestellt werden kann, das beweisen die Störungen, welche schon jetzt eingetreten sind. Die Vertheidiger der Jesuiten wundern sich, daß der moderne Staat sie perhorrescirt, und doch bekennen sie selbst mit der größten Offenheit, daß sie es als ihre Aufgabe betrachten, den modernen Staat zu bekämpfen. Die Auslegung, welche die ursprüngliche Tendenz des Ordens, die Einheit des kirchlichen Lebens im festen Anschluß an den kirchlichen Mittelpunkt zu wahren, später erfahren hat, ist direkt gegen die Grundlage unseres staatlichen Lebens gerichtet. Der Vorredner hat Ihnen bereits mehrere Sätze des Syllabus citirt, die das beweisen; ich erinnere Sie nur daran, daß jeder Fortschritt der Kultur, jede liberale Idee, jede Gewissensfreiheit, daß die ganze moderne Welt darin verdammt wird, und da wundert man sich, daß die moderne Welt sich endlich fragt: können wir diejenigen unter uns dulden, die uns offen den Boden unter den Füßen weggraben? Wenn einzelne Gelehrte derartige Ansichten als die ihrigen proklamirten, so läge die Sache noch anders; hier aber haben wir es mit einem wohlorganisirten Heer zu thun, mit einer Disziplin, die die jeder anderen Armee weit hinter sich läßt, die nicht allein das Opfer des freien Willens, sondern auch das der Intelligenz verlangt. Der Orden ist eine Macht, die Jeder von Ihnen wohl kennen zu lernen schon Gelegenheit gehabt, und dieser staatsfeindlichen Macht sollen wir freie Hand lassen? Wenn wir uns nicht selbst aufgeben, können wir diesen Zustand, der sich bereits zu einem wahren Nothstand herausgebildet hat, nicht länger dulden. Am besten schien es mir Anfangs, nach dem Muster der in der Schweiz geltenden Gesetzgebung Ihnen einen Entwurf vorzuschlagen, der den Orden in Deutschland einfach verbietet, den Eintritt in denselben außerhalb Deutschlands mit dem Verlust des deutschen Staatsbürgerrechts bedroht und jedem in einer von Jesuiten geleiteten Anstalt Gebildeten das Recht entzieht, jemals ein Kirchen- oder Staatsamt innerhalb des Reiches zu bekleiden.

Abg. Windthorst (Berlin): Es ist natürlich, daß die gegenwärtige Diskussion das Schauspiel erhitzter Gemüther bietet. In den katholischen Kreisen wurde der Geist des Jesuitenordens herrschend, wenn demnach heute ein Antrag auf Vertreibung desselben laut wird, kann von der entgegengesetzten Partei derselbe leicht als ein Bruch des religiösen Friedens betrachtet werden. Wir scheuen uns trotz alledem aber nicht, fest auf unserer Absicht zu bestehen. wir laden vielmehr die Verantwortlichkeit ob des Friedensbruches auf diejenigen Mitglieder der katholischen Kirche, welche die Anschauungen der Jesuiten acceptirt haben. Der Jesuitenorden, ein gehässiger Ausdruck der katholischen Kirche, gefährdet die höchsten Interessen der Menschheit, deswegen bekämpfen wir ihn. Die Bedeutung der heutigen Debatte ist uns wohl bekannt. Wir laden den mächtigsten Theil der katholischen Kirche vor den Richterstuhl des Reichstages, damit derselbe das Verdikt des deutschen Volkes vernehme. In der letzten Zeit sind mir eine Anzahl anonymer Schmähbriefe mit Bezug auf den Antheil, welchen ich an dem heutigen Streite nehmen wollte, zugegangen; weit entfernt aber, daß sie mich zurückgehalten hätten, haben sie mich vielmehr noch zu einem schärferen Ausdruck meiner Meinung angespornt. Ich behaupte, der Jesuitenorden schließt eine Gefahr in sich für den Staat, für das Reich und für die Kultur, er hat den konfessionellen Frieden gestört und die Sittlichkeit und Bildung des Volkes untergraben. Und zwar nicht allein die Thätigkeit, welche von Rom ausgegangen, sondern die Lehre selbst und die Träger derselben in den verschiedenen Ländern sind Grundlage und Wurzel des Uebels. Der Jesuitenorden ist staatsgefährlich, weil er die unbedingte Unterordnung unter die kirchliche Obergewalt lehrt und, im Falle der Kollision mit den staatsbürgerlichen Pflichten, direkt das Verlangen stellt, die letztern sollen hintangesetzt werden. Seine Doktrin gewährt das Recht, die weltliche Herrschaft zu bekämpfen, falls die hierarchischen Interessen in irgend einer Weise gefährdet sind. Diesen Grundsatz lehren die ersten Schriften der Jesuiten, diesen Grundsatz haben die spätern in den verschiedensten Formen variirt, bis er durch den Einfluß des Ordens auf die Kirche ein Syllabus zum katholischen Dogma geworden ist. Dieser Grundsatz aber führt zur völligen Destruktion der staatlichen Verhältnisse, zu einem Zustande, in welchem sich der Staatsangehörige seiner Pflichten völlig entäußert und statt der Steuer schließlich Abgaben zu frommen Zwecken zahlen zu müssen glaubt. Endlich birgt die Thätigkeit und Tendenz des Jesuitenordens eine große Gefahr, da sie die Sittlichkeit untergräbt. Die moralischen Anschauungen des Ordens stehen im direkten Gegensatz gegen diejenigen der Zeit. Mit welchem sittlichen Ekel muß es Jedermann erfüllen, wenn er die Lehren des Probabilismus, des Eides und seiner Wirksamkeit nach jesuitischen Anschauungen vernimmt. Mit welch empörenden Cynismus bewegt sich die Moralphilosophie der Jesuiten auf dem am meisten von ihnen gepflegten Gebiete der Sinnlichkeit. Die obscönsten Schriftsteller bewegen sich kaum mit mehr Behagen auf diesem Gebiete, als in ihren philosophischen Betrachtungen die Väter Jesu. Um mich zu überzeugen, las ich verschiedene der Werke, welche dem Orden ihren Ursprung verdanken, von den ersten bis hinab zu Gury's Moralphilosophie. Mit zitternder Hand habe ich das letzte Buch zu Boden geschleudert und mit König Philipp gerufen (zum Fürsten Bismarck gewendet): „Toledo, Ihr seid ein Mann, schützt mich vor diesen Priestern!" Welch' eine Anwendung, eine Gemeinschaft, wie die geschilderte von ihrer Macht zu machen im Stande ist, sollte Jedermann einleuchten. Denken Sie an den Beichtstuhl; in der Frauenwelt herrscht sie unumschränkt. Vor 20 Jahren wurde der Jesuitenorden als eine große Gefahr betrachtet, heute, wo ihm die Organisation der katholischen Kirche zu Gebote steht, ist er es noch in erhöhtem Maßstabe. Wie unumschränkt der Jesuitismus in der katholischen Kirche herrscht, beweist solches nicht der Umstand, daß der ganze deutsche Klerus in der Annahme des Syllabus ihm seine Ehre opfern

mußte. Feiern Sie ein erneutes Reformationsfest mit der Verbannung des Jesuitenordens!

Folgende Anträge werden eingebracht:

Antrag Schulze: der Reichstag wolle beschließen, dem Antrage der Kommission folgenden Zusatz beizufügen: 3) endlich mit den verbündeten Regierungen gemeinschaftliche Schritte vorzubereiten, welche die vollständige Trennung von Staat und Kirche, sowie von Kirche und Schule herbeiführt und damit den einzigen Weg zu betreten, um alle religiösen Wirren auf staatlichem Gebiet für immer zu beseitigen.

Antrag Ewald: Der Reichstag wolle beschließen: In Erwägung, daß 1) ein allgemeines Verbot des Jesuitenordens mit den Grundsätzen des Christenthums an sich unvereinbar ist, 2) daß jetzt keine Veranlassung dazu geboten ist, und 3) daß es, wenn gegeben, voraussichtlich erfolglos sein wird, über alle diese Petitionen zur Tagesordnung überzugehen.

Beide Anträge finden die nöthige Unterstützung, der letztere durch den Antragsteller und das Centrum.

Es ist ein Antrag auf Vertagung eingebracht, derselbe wird angenommen.

Schluß der Sitzung 4 Uhr. — Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Rest der heutigen Tagesordnung.

Deutschland.

** **Berlin**, 14. Mai. Der Reichskanzler beweist heute und morgen der Welt am besten, daß es mit seiner Gesundheit günstig steht: heute durch die in der Hohenlohe'schen Angelegenheit gehaltene Rede und morgen durch die Worte, welche er, wie man hört, in Betreff der Gesellschaft Jesu zu sprechen gedenkt. Was die erst zu haltende Rede angeht, so wollen wir uns nicht im Voraus in Konjekturen ergehen; wohl aber über die heute gesprochenen Worte mögen einige Bemerkungen folgen. Der Telegraph wird in allgemeinen Umrissen, schneller wie diese Zeilen es vermögen, den Inhalt der fürstlichen Rede verbreiten, schneller, aber nicht genauer, und darauf kömmt es ganz besonders an in einer Sache, in der die kleinste Wortverdrehung dem Gegner erwünschte Waffen in die Hand spielen kann. Die Berathung des Etats des auswärtigen Amtes führte zur Erwähnung des Botschafterpostens in Rom zum Bedauern des Herrn Windthorst, der noch keine offiziellen Aktenstücke in der Sache kennen wollte, wiewohl bereits gestern Abend die hiesige N. A. Ztg. das Schreiben des Kardinals Antonelli, wie das des deutschen Geschäftsträgers veröffentlicht hat. Herr Windthorst meinte, daß eine so hochwichtige Angelegenheit auf besserer Grundlage, wie nur durch das Krystallglas der Presse betrachtet, verfochten werden müsse. Fürst Bismarck aber dachte, wie so manches Mal, anders wie der Abgeordnete für Meppen, und ging auf das Thema Hohenlohe ein und zwar mit einer Ruhe, ja man muß sagen mit einer Sanftmuth, daß man in der That erstaunt sein und sich aufs Neue von Bewunderung für den Reichskanzler erfüllt sehen mußte. Aber nicht nur das Aeußere der fürstlichen Rede, nicht nur Ton und Form, mehr noch deren innerer Gehalt mußten dem Hause imponiren: Fürst Bismarck hat gewiß selten in seinen Worten so Vorsicht mit Klugheit, so Schärfe mit Bestimmtheit gepaart wie heute. Die auf seinen zehnjährigen Erfahrungen beruhenden Worte, daß eine derartige und so kurze Ablehnung noch nicht vorgekommen, verbunden mit Anklängen an das, was dem deutschen Reiche auch die Kurie schuldig und wie jenes von dieser verletzt sei, verfehlten ihren Eindruck auf den Reichstag eben so wenig, wie die lebhaftes Bravo hervorrufenden Worte, daß durch die Reichsgesetzgebung allein das Verhältniß zwischen Staat und Kirche zu regeln, daß es aber dennoch des Kanzlers eifrigstes Bestreben sein werde, aus Achtung für die große Zahl katholischer Unterthanen im deutschen Reiche einen anderen Vertreter desselben in Rom, einen solchen, der auch im Vatikan genehm sein würde, ausfindig zu machen und dem Kaiser zur Berufung als Botschafter vorzuschlagen. Wenn auch für sich ein geschlossenes Ganze, so dürfte diese Rede wohl doch nur ein Vorläufer zu morgen sein. Der Botschafter im Vatikan und die Angelegenheit, betreffend die Ausweisung der Mitglieder der Gesellschaft Jesu, sind mindestens verwandte Themata, die ganz wohl oder gar nicht zu trennen sind, wenigstens nicht im Augenblicke. Die Spannung, ob und was der Reichskanzler morgen auf diesem Gebiete von sich hören lassen wird, ist in allen Kreisen eine große und verspricht die morgende Reichstagssitzung eine der interessantesten aller Zeiten zu werden. Dem Vernehmen nach wird der Kanzler auch nur diese eine Sitzung noch abwarten, um sich sodann nach Varzin zu begeben, wohin die fürstliche Familie schon gestern vorausgegangen und von wo der Fürst selbst jedoch schon unmittelbar nach dem Pfingstfest wieder hieher zurückzukehren gedenkt. — Die Mittheilung, daß der Professor Eggers als vortragender Rath in das Kultus-Ministerium getreten sei, ist in dieser Fassung irrig. Es handelte sich allerdings darum, die Stellung eines vortragenden Rathes für Kunst-Angelegenheiten wieder zu schaffen, nachdem Herr v. Mühler, im Widerspruche mit den Wünschen des Kronprinzen wie des Grafen Usedom, diese Stellung gedreitheilt und deren Wirkungskreis den Räthen v. Wussow, Luzanus und Graf Unruh angewiesen hatte. Professor Dr. Eggers ist allerdings in das genannte Ministerium berufen worden, zunächst jedoch nur als Hilfsarbeiter, da zur Zeit nur eine Rathsstelle, die des verstorbenen Geh.-Rath Ullrich aus der früheren katholischen Abtheilung, erledigt ist, man diese aber wieder mit einem katholischen Rathe zu besetzen wünschen muß, dafür auch bereits den Kreisgerichts-Direktor in Sensburg in Aussicht genommen und zur Aushülfe hieher berufen hat.

Dresden, 15. Mai. Das sächsische Königspaar hat heute früh Possenhofen verlassen, wird Abends in Jahnishausen bei Riesa eintreffen und daselbst bis zur Eröffnung des Sommer-Hoflagers in Pillnitz verweilen.

Ausland.

Wien, 15. Mai. Die Mutter des Kaisers, Erzherzogin Sophie, ist seit gestern schwer erkrankt. — Die „Neue freie Presse" bringt ein Telegramm aus Bukarest vom gestrigen Tage, wonach sämmtliche wegen der in Ismaila gegen dortige Juden stattgehabten Excesse angeklagten Individuen vom Schwurgerichte in Braila freigesprochen worden sind.

Brüssel, 15. Mai. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer machte die Regierung die Mittheilnng, daß sie den Gesetzentwurf über die Polizei in Brüssel zurückziehe.

Paris, 15. Mai. Das „Journal officiel" meldet die Ernennung Noailles zum Gesandten in Washington, Ferry's zum Gesandten in Athen, Gobineau's zum Gesandten in Stockholm, Gabriac's zum Gesandten im Haag.

Paris, 15. Mai. Die Ratifikationen des deutsch-französischen Postvertrages sind heute zwischen dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, de Remusat, und dem deutschen Botschafter, v. Arnim, ausgetauscht worden. Derselbe tritt mit dem heutigen Tage in Kraft.

Versailles, 14. Mai. Nationalversammlung. Bei der Diskussion über den deutsch-französischen Postvertrag hatte sich Rouher für die Annahme desselben ausgesprochen, Ravinel den Antrag gestellt, mehrere Artikel des Vertrages an die Kommission zurückzuverweisen. Dieser Antrag wurde jedoch fast einstimmig verworfen und darauf der Vertrag genehmigt. — Haentgens brachte einen Antrag ein, wodurch die mit der Enquête über die Kapitulationen beschäftigte Kommission beauftragt wird, auch auf die Kapitulation von Paris einzugehen. Die Versammlung beschloß über den Antrag mit großer Majorität die Dringlichkeit. — Der Finanzminister legte das Budget pro 1873 vor.

London, 15. Mai. Anläßlich des gestern behufs Beschaffung der Fonds für das Kings College abgehaltenen Meetings hielt Gladstone eine längere Rede, in welcher er sich zu Gunsten der Religion als der Grundlage des höheren Unterrichts aussprach. Redner gedachte dabei der Gefahren, welche sowohl in Folge der Skepsis der Wissenschaft, wie durch priesterliche Prätentionen entstehen. Bezüglich des Unfehlbarkeitsdogmas führt Gladstone aus, daß dasselbe die Proklamation eines ewigen Krieges gegen allen Fortschritt sei. — Der König von Belgien war gestern bei der Abfahrt der Kaiserin Augusta am Bahnhofe anwesend. — Aus Washington wird telegraphisch gemeldet, daß der Senat den Zusatzartikel zum Washingtoner Vertrages dem Comitee für die auswärtigen Angelegenheiten überwiesen habe. Nach einem Telegramm der „Times" aus Philadelphia vom 14. d. Mts. verfügt die Regierung noch nicht über die zur Ratifizirung des Zusatzartikels erforderliche Zweidrittel-Majorität im Senate. — Wie aus New-York telegraphirt wird, sind daselbst, sowie in andern größeren Städten der Union, Arbeiter-Strikes ausgebrochen.

Madrid, 14. Mai. Offizielle Telegramme aus der Provinz Navarra versichern, daß nur noch eine einzige Karlistenbande und zwar diejenige unter Carasa sich halte, daß dieselbe jedoch von General Moriones verfolgt werde.

Washington, 15. Mai. Aus einer Botschaft des Präsidenten Grant an den Senat geht hervor, daß der letzte von England zur Beitigung der indirekten Ansprüche in der Alabamafrage gemachte Vorschlag zwar ursprünglich von Granville ausgegangen, früher aber bereits von General Schenck angeregt worden sei. Das Komité des Senats für die auswärtigen Angelegenheiten hat sich für die Ratifikation des Zusatzartikels zum Washingtoner Vertrage günstig ausgesprochen.

Provinzielles.

Stettin, 16. Mai. Ihre Durchlaucht die Fürstin Bismarck wird mit ihrer Tochter den Fürsten auf der Reise nach Varzin begleiten, nach den getroffenen Einrichtungen daselbst aber in Begleitung der Gräfin Tochter nach Bad Soden zum Gebrauch einer Kur abreisen.

— In Bezug auf die bereits gestern erwähnte Extrafahrt des Postdampfers „Titania" nach Kopenhagen und zurück bemerken wir noch nachträglich, daß die Ueberfahrt nur 14 Stunden dauert. Das Hin- und Retourbillet (welches auch eine Gültigkeit von 4 Wochen hat) kostet erste Kajüte 8 Thlr., zweite Kajüte 6 Thlr., Deckplatz 3 Thlr. An Bord des Dampfers befindet sich eine ganz vorzügliche Restauration.

— Von heute ab ist die „Pionier-Schwimmanstalt" in der Parnitz eröffnet.

— Nach der Gewerbeordnung sind sämmtliche Gewerbetreibende in der Wahl des Arbeits- und Hülfspersonals keinen anderen Beschränkungen unterworfen als den durch dieses Gesetz festgestellten. Es kann daher, wie der Minister des Innern in einer Verfügung an die Provinzialregierungen ausgeführt hat, den Schankwirthen nicht untersagt werden, zur Bedienung der Gäste in den Schankstätten weibliche Gehülfen zu halten. Erfahrungsmäßig hat freilich dies sich als der Sittlichkeit nachtheilig gezeigt. Um so dringendere Veranlassung hat die Polizei-Behörde in allen zu ihrer Kenntniß gelangenden Fällen, in welchen Schankwirthe ihr Gewerbe dadurch zur Förderung der Völlerei oder Unsittlichkeit mißbrauchen, das Verfahren auf Entziehung der Schankkonzession einzuleiten. Zur Begründung der Konzessionsentziehung wird es nicht des Nachweises solcher bestimmten Fälle bedürfen, in welchen der betreffende Schankwirth ein von ihm gehaltenes Schankmädchen zum unsittlichen Verkehr mit den Gästen direkt veranlaßt oder doch durch Handlungen diesen Verkehr begünstigt hat. Es genügt, wenn gegen den Schankwirth Thatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß er das Gewerbe in der gedachten Weise gemißbraucht habe.

— (Sitzung der Vorsteher der Kaufmannschaft vom 11. d. M.) In der Versammlung der Mitglieder des kaufmännischen schiedsgerichtlichen Vereins vom 2. Mai c. sind an Stelle der nach dem Kompromisse ausgeschiedenen Mitglieder des Schiedsgerichts außer den bisherigen 6 juristischen Schiedsrichtern die Schiedsrichter Herren See- und Handelsgerichts-Assessor Walther, Theod. Hellm. Schröder, See- und Handelsgerichts-Aessor Walter und H. Reimarus wiedergewählt und die Herren Amandus Strömer und Emil Aron zu Schiedsrichtern gewählt worden. — Auf die Anfrage eines hiesigen Handlungshauses wurde von den Vorstehern erwidert, daß hier für den Holzhandel, wenn die verkauften Hölzer hier frei an Bord zu liefern sind, in Betreff des Ladungsplatzes die Usance bestehe, daß das Schiff die Hölzer an dem Holzplatze des Abladers in Empfang nehmen muß, und daß diese Usance sich nicht nur auf Segelschiffe, sondern auch auf Dampfschiffe beziehe. — In einer an den Vorstand der Kaufmannschaft hierselbst gerichteten Eingabe vom 9. Mai c. mit der Unterschrift: „Die junge Stettiner Kaufmannschaft" wird mit Bezug auf eine in Nr. 205 der „Ostsee-Zeitung" enthaltene Beschwerde zur Hebung des Stettiner Handels der Vorschlag gemacht, daß die Mitglieder der kaufmännischen Korporation sich vereinigen mögen: 1) nur solche junge Leute als Lehrlinge anzunehmen, welche mindestens die Reife zum einjährigen Militärdienste besitzen, 2) die Komtoirstunden zu beschränken, um den jungen Leuten Gelegenheit zu geben, sich weiter auszubilden. Ein Bescheid kann auf diese Eingabe nicht erlassen werden, da hier ein Verein „Die junge Stettiner Kaufmannschaft" nicht existirt und der Verfasser der Eingabe nicht bekannt ist. — Herr M. Lebram ist aus der Korporation geschieden.

— Zur Anlegung fremdherrlicher Dekorationen und zwar: des Königlich sächsischen Erinnerungskreuzes für die Jahre 1870—71 ist dem Hülfsprediger Theodor Laasch zu Buslar bei Stargard, des Ritterkreuzes 2. Klasse des Königlich würtembergischen Kronenordens dem ordentlichen Professor Dr. Moster zu Greifswald, des Großherzoglich badischen Erinnerungszeichens für 1870—71 dem Studirenden der Medizin Zielewski zu Greifswald, die Allerhöchste Erlaubniß ertheilt worden.

— Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr gerieth in dem Hause Junkerstraße 1—2 ein russisches Rohr in Brand; die Feuerwehr war schnell zur Stelle, kam aber nicht mehr in Thätigkeit, da der Ruß von selbst ausbrannte. — Beim Passiren eines Wasserwagens der Packhofsfeuerwehr brach in der Nähe der Langenbrücke ein Rad, in Folge dessen der Wagen umschlug. Glücklicher Weise wurde dabei Niemand beschädigt.

Greifenberg, 13. Mai. Der hiesige Gustav-Adolf-Verein hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, sämmtliche Abgeordnete der pommerschen Zweigvereine, welche zur Feier des am 26. Juni cr. hier stattfindenden Jahresfeier eintreffen, als Gäste in Privatwohnungen aufzunehmen. Außerdem wurde ein Comité, aus 5 Mitgliedern bestehend, gewählt, welches das Festprogramm zu entwerfen, sowie sämmtliche nöthig werdende Arrangements zu treffen hat.

† **Aus dem Schivelbeiner Kreise**, 14. Mai. In unserm Kreise wird jetzt lebhaft für den Chausseebau agitirt; dem auf den 5. Juni cr. einberufenen Kreistage liegen drei Anträge in dieser Beziehung vor, die drei verschiedene Linien im Auge haben. 1) von der Fürstenthumer Kreisgrenze bei Stolzenberg über Schlenzig, Meseritz, Berkenow bis an die Regenwalder Kreisgrenze; 2) von Schivelbein über Lekow, Cartlow, Semerow und Berkenow bis an die Regenwalder Kreisgrenze; 3) von Schivelbein über Völzkow, Brilsen, Labenz, Venzlaffshagen, Rützow bis an die Dramburger Kreisgrenze. Am Meisten dürfte die letztere Strecke im Interesse des öffentlichen Verkehrs wünschenswerth sein. Sie würde die beiden Kreishauptstädte Schivelbein und Dramburg verbinden, und da letzterer Sitz des Kreisgerichts ist, mit dem auch der Schivelbeiner Kreis fortwährend kommunicirt, den Verkehr dorthin wesentlich erleichtern.

⊙ **Von der pommerschen Grenze. Eisenbahnroute Neustettin-Schneidemühl.** Wie wir in Betreff der projektirten Bahn Colberg-Posen als gewiß erfahren, ist sowohl die Route der Bahnstrecke Belgard-Neustettin, wie der Schneidemühl-Posen festgestellt. Fraglich ist nur, ob die Linie Neustettin-Schneidemühl über Deutsch-Crone oder Ratzebuhr-Jastrow gehen wird. Eigentlich dürfte es wohl außer Frage stehen, welche Tour die vortheilhaftere wäre, da Ratzebuhr und Jastrow Städte von zusammen 7500 Einwohnern sind, während Deutsch-Crone nur annähernd 6000 zählt. Dazu ist die Betriebsamkeit jener beiden Orte in industrieller und kommerzieller Beziehung ungleich größer als die von Dt.-Crone. Wir behalten uns vor, dies weiter auszuführen. Außerdem aber ist der Weg über Ratzebuhr und Jastrow um $1\frac{1}{6}$ Meile kürzer und der Bau im Küddow-Thale mit ungleich geringeren Kosten verknüpft, da das Terrain meist eben ist, sich keine Seen und Sümpfe hindernd in den Weg stellen und nur genau dieselben Flußübergänge zu machen sind. Dazu haben sich die Städte Ratzebuhr und Jastrow zu allem möglichen Entgegenkommen bereit erklärt, indem sie den Boden unentgeltlich hergeben und auch die Kosten der Vermessung tragen wollen. Unbegreiflich erscheint es daher, jener Stadt ein solches Gewicht beizulegen, daß selbst Mehrkosten von ca. $\frac{1}{2}$ Million nicht zu scheuen wären. Jedenfalls ging die alte gute Verkehrsstraße eben des passenden Terrains und der direkten Linie wegen von Colberg nach Posen über Neustettin, Jastrow durch das ebene Küddowthal. Dies hat man hier an der Grenze Pommerns als allgemein bekannt vorausgesetzt und wundert sich nun, wie man durch das viele Aufheben, das von Deutsch-Crone aus nach entgegengesetzter Richtung hin gemacht wird, sich beeinflussen zu lassen scheint.

* **Wolgast**, 14. Mai. Da in hiesiger Stadt und Umgegend die neuere Bienenzucht nach Dzierzonscher Methode fast noch gänzlich unbekannt ist, haben etliche Freunde der Bienenzucht einen Aufruf an alle Bienenzüchter hiesiger Gegend erlassen, eine auf Dienstag den 21. Mai, Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr im hiesigen Bahnhofsgebäude anberaumte Versammlung zahlreich zu besuchen, um über die Gründung eines Vereins zur Förderung der Bienenzucht zu berathen. Es werden auch besetzte und leere Kastenwohnungen, Maschinen und Geräthschaften der Bienenzucht aufgestellt werden. Hoffentlich wird die Betheiligung eine zahlreiche werden, damit in unserer Gegend auch die an vielen Orten mit Erfolg und Gewinn betriebene neuere Bienenzucht sich mehr und mehr verbreite und die unmenschliche Behandlung der Bienen aufhöre, nach der man die fleißigen Thiere damit belohnt, daß man sie grausamer Weise abschwefelt, um ihren Honig zu gewinnen. Im Regierungsbezirk Stralsund bestehen bereits vier Vereine für Bienenzucht und zwar in Gingst auf Rügen, in Altenkirchen auf Wittow, in Brandshagen und in Grimmen, die zur Förderung der edlen Sache wesentlich beigetragen haben. Hoffentlich wird bald über den fünften Verein berichtet werden können.

Vermischtes.

— Eines der amüsantesten Kunststücke Blondins pflegten seine famose Produktionen auf hohem Seile mit obligatem Feuerwerke zu sein. Den Schauplatz eines ähnlichen Kunststückes bildete vor einigen Tagen Bristol. Die Thurmspitze der dortigen Redcliffe-Kirche war vollendet, und die Aufgabe, die Wetterfahne aufzustecken, fiel dem Bürgermeister der Stadt zu, der sich in Begleitung seiner Gattin, des Pfarrers, einiger Kirchenväter und mehrerer anderer Personen auf die gefahrvolle Reise begab. Der Thurm hat eine Höhe von 300 Fuß, aber die ersten 150 Fuß legte die kühne Gesellschaft in einem von Dampf getriebenen Windapparat zurück. Den Rest der Distanz hatten die Herren auf einer Reihe von Leitern zu erklimmen, während die Frau Bürgermeister ein Ziehseil in die Höhe hob. Die Stelle des Feuerwerks vertrat ein von Hagel begleitetes heftiges Gewitter, aber trotz dieses Unwetters verlief die gefahrvolle Ceremonie der zur Freude unten versammelten großen Volksmenge ohne jeden Unfall.

Börsenberichte.

Stettin, 16. Mai. Wetter schön. Wind SW. Barometer 28" 3"'. Temperatur Mittags + 17 ° R.

An der Börse.

Weizen flau und niedriger, per 2000 Pfund loco gelber geringer 68—71 Rt., besserer 72—78 Rt., feiner 79—82 Rt., per Mai-Juni $82\frac{3}{4}$, 82 Rt. bez., per Juni-Juli $81\frac{1}{2}$, 81, $81\frac{1}{4}$ Rt. bez., per Juli-August $80\frac{1}{2}$, $79\frac{3}{4}$, 80 Rt. bez., per August-September 79, $78\frac{3}{4}$ Rt. bez., per September-Oktober $75\frac{1}{2}$, $74\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez.

Roggen flau, per 2000 Pfd. loco geringer 49 bis bis 50 Rt., besserer $50\frac{1}{2}$—$51\frac{1}{2}$ Rt., per Mai-Juni 52, $51\frac{3}{4}$ Rt. bez., per Juni-Juli 53, $52\frac{1}{2}$ Rt. bez., per Juli-August $53\frac{1}{2}$, $52\frac{3}{4}$ Rt. bez., per August-September $53\frac{1}{2}$ Rt. Br., per September-Oktober 53, $52\frac{3}{4}$ Rt. bez.

Gerste still, loco per 2000 Pfund nach Qualität 43 bis $47\frac{1}{2}$ Rt.

Hafer stil, loco per 2000 Pfd. nach Qualität $42\frac{1}{2}$ bis 47 Rt.

Erbsen still, per 2000 Pfund loco Futter- 43—47 Rt., Koch- 48—49 Rt.

Winterrübsen per 2000 Pfd. per September-Oktober 101, $100\frac{3}{4}$ Rt. bez.

Rüböl still, per 200 Pfund loco $24\frac{1}{2}$ Rt. Br., Mai $23\frac{1}{2}$ Rt. Br., per September-Oktober 23 Rt. Br., $22\frac{5}{6}$ bez.

Spiritus unverändert, per 100 Liter a 100 Prozent loco ohne Faß $23\frac{1}{4}$ Rt. bez., pr Mai-Juni $23\frac{1}{4}$ Rt. bez., per Juni-Juli $23\frac{1}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd., per Juli-August $23\frac{1}{3}$ Rt. bez., Br. u. Gd., per August-September $22\frac{2}{3}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., per September-Oktober $20\frac{2}{3}$ Rt. bez. u. Br., Oktober-November $18\frac{11}{12}$ Rt. Br. u. G.

Petroleum September-Oktober $6\frac{1}{4}$ Rt. Br.

Angemeldet: 1000 Centner Weizen, 2000 Centner Roggen.

Regulirungs-Preise: Weizen $82\frac{3}{8}$ Rt., Roggen $51\frac{7}{8}$ Rt., Rüböl $23\frac{1}{2}$ Rt., Spiritus $23\frac{1}{4}$ Rt.

Die Erben von Wollun.

Von
Ernst Fritze.

(Fortsetzung).

Beide Männer trugen einen Arm voll der schönsten Maien, die sie auf dem Heimwege im Wäldchen geschnitten. Hilmar schmückte die Hausthüren und den Flur damit — Cäsar aber nahm seine Büsche selbstsüchtig mit hinauf in sein Zimmer. Er erntete spitzige Worte und schalkhafte Ermahnungen dafür ein, und mußte sich Hilmar, den uneigennützigen Wohlthäter, als Muster aufstellen lassen. Das junge Mädchen war bezaubernd in ihrer Geschäftigkeit, und es kostete Cäsar wahrlich einige Anstrengung, um standhaft bei Verweigerung seiner Beisteuer zu bleiben.

Der Morgen des Pfingstfestes dämmerte endlich herauf. Wolkenlos und klar wie Kristall spannte sich das blaue Himmelsgewölbe über der Erde aus. Heilige Stille überall, süße Ruhe in Flur und Hain. Else war schon wach, als der Dämmerschein des Morgens noch Schleier über die Erde hing. Geräuschlos erhob sie sich, um die Mutter nicht zu wecken, die mit ihr in einem Zimmer schlief. Sie ordnete eilig ihre Morgentoilette, schob die Fülle ihres Haares, das widerspenstig die Freiheit suchte, unter das Morgenhäubchen mit dem verhüllenden Spitzengekräusel, band die blauen Schleifen zierlich unter dem Kinn fest, hing einen Shawl über und schlüpfte die Treppen hinauf, nach dem Glaspavillon, der ihr die Aussicht auf die ganze Gegend gestattete.

Es drängte sie mit unwiderstehlicher Gewalt, den Aufgang der Sonne an dem heilig schönen Pfingsttage dort oben zu belauschen.

Alles ruhete noch in den Armen des Schlafes, als Else mit flüchtig leisem Schritte aufwärts stieg. Nur in den Gesindezimmern war es schon lebendig und die Kaffeemühlen knarrten in den Küchen. Lächelnd streifte Elsen's Blick die Thüren, wohinter Cäsar und Hilmar noch der trägen Ruhe pflegten und den Sonnenaufgang verträumten.

Der Glaspavillon, ein thurmähnlicher Ausbau, der von allen Seiten Fenster und vom Corridor einen besonderen Aufgang hatte, war gewöhnlich verschlossen, aber der Schlüssel hing zu Jedermanns Gebrauch dicht neben der schmalen Thür, die zu der Wendeltreppe führte. Else schloß auf, lehnte die Thür leicht an und eilte die Stufen hinauf, welche unmittelbar im Pavillon ausmündeten. Ein heller Schimmer, der ihr auf der sonst sehr dunklen Treppe entgegenleuchtete, machte sie stutzen. Einer der Wetterladen mußte geöffnet sein. Wer hatte das gethan? Sie betrat vorsichtiger die letzten Stufen, denn sie bemerkte zu ihrem Befremden, daß alle Läden offen standen.

Welche Ueberraschung! Maien ringsum hinter allen Fenstern! Maien, die sich im Morgenwinde schaukelten, die zu flüstern und zu lachen schienen, die sich anmuthig an die bunten Fensterscheiben schmiegten, als wollten sie hinein zu dem reizenden Mädchen, dem sie eine Ueberraschung sein sollten.

Von einer Freude überströmt, die sie selbst in ihren Grundelementen nicht gleich erkannte, stand Else einen Moment sprachlos da. Ihre Gedanken flogen einen Augenblick in der Irre umher, als sie sich fragte: „Wer — wer hat dies gethan?"

Dann hingen sie sich an Cäsar fest, und ein glühendes Erröthen, eine seltsame Bewegung überflog sie vom Wirbel bis zur Zehe. Rasch trat sie vor, öffnete den breiten Fensterflügel und neigte ihr Gesicht mit lieblichem Gruße in die Zweige, auf denen das erste Tageslicht zitterte.

Still setzte sie sich darnach nieder, den Blick gen Osten gerichtet, wo goldig lichte Wölkchen das Nahen der Sonne verkündeten. Mit tiefen Athemzügen lauschte sie dem Erwachen des Tages, unbewußt falteten sich ihre Hände und eine heilige Stimmung senkte sich wie ein Gottessegen auf sie herab.

Was sie heute in sich wogen und wallen fühlte, das überstieg alle Schmerzen und alle Lust, die ihr jemals das Herz berührt. Willenlos sank sie nieder vor dem Angesichte Gottes, der sich ihr in der Pracht und Herrlichkeit der Natur offenbarte. Das Auge weit geöffnet, dem keimenden Sonnenglühen zugewendet, die Hände gefaltet, das Herz im heftigsten Pulsiren — so lag sie unschuldig und rein vor dem höchsten Wesen da, nicht ahnend, daß ein Herz dicht hinter ihr eben so heilig und süß durchströmt, poche und daß ein Auge voller Entzücken die kindlich fromme Regung ihrer Brust belausche.

Cäsar war ihr leise nachgeschlichen, als er ihren leichten Tritt auf der Treppe vernahm. Er war schon lange beschäftigt gewesen, um das kleine Werk der Ueberraschung zu vervollständigen, und eben erst damit fertig geworden, als Else erschien.

Vorsichtig zog der junge Mann sich zurück, ließ das Mädchen hinaufsteigen, und konnte sich dann die Freude nicht länger versagen, ihr zu folgen.

Wie er sie fand, das überstieg seine Erwartung. Es regte sein Herz zur leidenschaftlichen Zärtlichkeit auf. Was bis dahin sanft und ruhig an Gefühlen in ihm entkeimt war, das belebte sich zu feuriger Gluth unter der Macht des bezaubernden Strahles, der, mit dem ersten Sonnenleuchten zugleich, die liebliche Gestalt gleichsam verklärte. Else hörte das leichte Geräusch hinter sich. Sie wendete sich ohne zu erschrecken um.

„Cäsar — Sie?" fragte sie zitternd vor Bewegung und deutete auf die Maien.

„Bewegt Dich das zu Thränen, Du liebliches Kind?" flüsterte er, erschrocken in ihr feuchtglänzendes Auge schauend.

„Für mich, Cäsar?" fragte sie weiter. „Nur für mich?"

„Nur für Dich! Warum zweifelst Du? Mir ahnte, daß Du den ersten Lichtstrahl des Pfingsttages hier oben feiern würdest."

„Also Du verzeihest mir die kecken Worte, womit ich die Huldigungen des armen Hilmar herausforderte?" fragte sie kindlich wehmüthig.

Cäsar legte seinen Arm um die schlanke Gestalt. „Hat Dir mein Tadel so weh gethan?" forschte er.

„Sehr weh! sehr weh!" sprach sie ganz leise und lehnte ihre Stirn an seine Brust.

„Was wirst Du aber sagen, Else, wenn ich Dir bekenne, daß ich es dennoch nicht bereue, Dich getadelt zu haben?" erwiederte Cäsar zögernd.

(Fortsetzung folgt).

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Emilie Ostertag mit Herrn Otto Brandner (Stettin). — Fräul. Eugenie Braun mit Herrn Eduard Toepffer (Berlin—Stettin).

Geboren: Ein Sohn: Herrn C. Hamann (Stettin). — Herrn Fr. Krasemann (Stettin). — Herrn F. Rambow (Bredow). — Eine Tochter: Herrn Robert Witte (Stettin).

Gestorben: Herr Ferdinand Meyer (Greifswald). — Frau Johanna Otto geb. Pretz (Stargard). — Fräul. Wilhelmine von Schubert (Stralsund).

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Die ordentliche Generalversammlung der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft findet in diesem Jahre am

30. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, hier im Börsenhause,

statt.

Wir laden zu derselben ergebenst mit dem Bemerken ein, daß die Feststellung des Stimmrechts und die Aushändigung der Eintrittskarten für diese General-Versammlung gegen Präsentation der Aktien

in Berlin am 25. Mai cr., Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr, in unserem dortigen Bahnhofsgebäude,

und

am 28 u. 29. Mai cr., in dem Verwaltungsgebäude unserer Gesellschaft hierselbst, Karlstraße 1, während der vorgedachten Stunden

erfolgt.

Es werden dabei die Aktien, auf welche Eintrittskarten ertheilt sind, mit einem **die Jahreszahl 1872 enthaltenden Stempel in rother Farbe** versehen und kann auf so gestempelte Aktien bei ihrer etwaigen abermaligen Produktion für diese General-Versammlung ein ferneres Stimmrecht nicht ertheilt werden.

In der General-Versammlung kommen:

1. der Bericht des Verwaltungsrathes und des Direktoriums,
2. die Feststellung der Dividende,
3. die Wahl eines Mitgliedes des Direktoriums,
4. die Wahl von 6 Mitgliedern des Verwaltungs-Raths.

Die Tagesordnung, sowie die für diese General-Versammlung erstatteten Verwaltungsberichte können in den letzten 8 Tagen vor der General-Versammlung in dem Sekretariats-Lokale des Verwaltungsgebäudes unserer Gesellschaft hierselbst entgegengenommen werden.

Stettin, den 18. April 1872.

Der Verwaltungs-Rath
der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Pitzschky. Schlutow. Bartels.

Stettin, den 7. Mai 1872.

Bekanntmachung.

Wie alljährlich um diese Zeit verstatten wir uns, unsere geehrten Mitbürger um fernere Beiträge zur Unterhaltung und Pflege der Anlagen vor dem Königsthore zu bitten, und fügen hinzu, daß der Beauftragte, welcher die Subscriptions-Liste vorlegen wird, auch zur Empfangnahme der bewilligten Beiträge autorisirt ist.

Wir bemerken dabei, daß wir erst jetzt dazu haben kommen können, die schon voriges Jahr beschlossene Anlegung eines Springbrunnens in Angriff zu nehmen. Die Einleitungen dazu sind schon in vollem Gange.

Zugleich benutzen wir diese Gelegenheit, die Anlagen der wohlwollenden Fürsorge und dem Schutze des geehrten Publikums wiederum angelegentlichst zu empfehlen.

Der Anlagen-Verein.

Frhr. **von Münchhausen,** Ober-Präsident.
Baron **v. d. Osten-Sacken,** General-Major u. Kommandant.
Sontag, Oberst. **Schneider,** Oberstlieutenant a. D.
von Warnstedt, Polizei-Präsident.
J. Meister, Stadtältester. **Bock,** Stadtrath.
Schallehn, Rath. Geheimer Regierungs-

Kinderheil- und Diakonissen-Anstalt.

Die Ausstellung der zur Verloosung bestimmten Gegenstände in dem großen Logensaale (gr. Wollweberstraße) beginnt am

Freitag, den 17. Mai,

und ist das Lokal von diesem und den folgenden Tagen von 10 Uhr Vormittags bis Abends 6 Uhr geöffnet. Wir bitten um Einlieferung der uns gütigst zugedachten Gaben und Geschenke bis zum Donnerstag, den 16., sowie um freundliche fernerweite Betheiligung, und um zahlreichen Besuch der Ausstellung.

Der Vorstand.

Beachtenswerth.

Ein Mühlengrundstück in der Nähe der Stadt an einem schiffbaren Fluß und sehr nahrhaften Orte und Umgegend belegen, bestehend aus eine Windmühle mit 3 Gängen, Stampen und Kreissägen, guter Bäckerei, sowie circa 20 Morgen Acker und Wiesen, guten Gebäuden soll unter sehr günstigen Bedingungen schleunigst vortheilhaft verkauft werden. Anzahlung 1500 bis 2000 Thlr. Hypotheken fest.

Nähere Auskunft ertheilt **Albert Freitag** in Ueckermünde.

Deutscher evang. Schulverein.

4. Pomm. Provinzial-Versammlung in d. Aula des Marienstifts-Gymnasiums.

Dienstag, den 21. Mai, Nachmittags 3 Uhr,
wozu alle Freunde evang. Schulwesens herzlich Willkommen sind.

Schule und Kirche. Lehrer **Hildebrand** aus Berlin.
Pflege des Hochdeutschen i. d. Volksschule.
Superintendent **Rübesamen.**

Edictalcitation.

Die verehelichte **Volk, Auguste** geb. **Schulz,** früher in Filehne, zur Zeit in Stettin, hat gegen ihren Ehemann, den Glasermeister **Rud. Volk,** welcher im Jahre 1864 aus seinem damaligen Wohnorte Filehne fortgegangen, eine Zeit lang in der Fremde als Geselle ein vagirendes Leben geführt, und dann bis zum Jahre 1867 in Stargard i. P. in Arbeit gestanden, dessen gegenwärtiger Aufenthalt nicht zu ermitteln gewesen, wegen böslichen Verlassung auf Trennung der Ehe angetragen.

Wir haben zur Beantwortung der Klage und weiteren Verhandlung einen Termin auf

den 6. Juni 1872, Vormittags 9 Uhr,

in unserm Sitzungssaale anberaumt, zu welchem der Beklagte unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben auf den Antrag der Klägerin die Ehe getrennt, und er für den allein schuldigen Theil erklärt werden wird.

Schönlanke, den 14. Februar 1872.

Königliches Kreisgericht;
I. Abtheilung.

Ich suche auf ein Grundstück, dessen Werth 25000 Thlr. zur ersten Stelle 7 oder 5000 Thaler, a 5 pCt. zum 1. Juli cr.

Bernhard Saalfeld.

Häusliche Beschäftigung mit Verdienst und Anstellung für Damen!

Mit Bezug auf unsere größere Annonce in Nr. 79 d. Ztg. sehen wir aus allen deutschen Ländern von industriellen Frauen und jungen Mädchen, wie auch zu gewünschten Anstellungen baldigen Offerten mit Empfehlungen entgegen.

In 56 größeren Städten durch Haupt-Bureaux und 300 Städten durch Agenturen vertreten. Organisirung successive bis 1. Oktober d. J. — Statuten a Heft 5 Sgr.

Mitglieds-Beitrag 1 Thlr. (rückzahlb., wenn kein Nutzen). Frank. Anmeld. mit Beifüg. 1 Marke z. Antwort sub:

Deutsche Frauen-Industrie-Vereinigung, Berlin.

Eine Besitzung von 530 M. M. ist für 18,000 Thlr mit 9000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.
Wo? in der Exped. d. Bl.

Circa 500 Schffl. gute Kartoffel sind zu verkaufen in Warschkau bei Neustadt, Poststation Riebenkrug W.-Pr.

M. Schultz.

Preußische Central-Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft.

Hypotheken-Darlehne auf Liegenschaften werden durch die unterzeichnete Agentur vermittelt, bei welcher Prospekt und Antrags-Formular zu entnehmen sind.

Es wird insbesondere auf die **unkündbaren** Hypotheken-Darlehne **zum Zinsfuße von $4\frac{1}{2}$ Procent** aufmerksam gemacht.

Neustettin, den 6. Mai 1872.

Die Agentur.
Noeske.

Subscription

auf

Thlr. 1,000,000 unkündbare 5procentige Hypothekenbriefe

der

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft
eingetragenen Genossenschaft zu Stettin.

Eingetheilt in Abschnitten a Thaler 1000, 500, 200, 100 und 50. welche eine unbedingte pupillarische Sicherheit gewähren.

Die Subscription findet statt

am Donnerstag, den 16. und Freitag, den 17. Mai d. J.

während der üblichen Geschäftsstunden.

Die Zeichnung wird am 17. Mai, Abends 6 Uhr, geschlossen und tritt im Falle einer Ueberzeichnung eine verhältnißmäßige Reduktion ein.

Der Subscriptionspreis ist auf **al pari** festgesetzt und werden die Zinsen vom Einzahlungstage bis zum 1. Juli mit 5 pCt. vergütet.

Bei der Subscription muß eine Kaution von 10 pCt. in Baar oder in Effekten hinterlegt werden.

Die Abnahme der zugetheilten Stücke hat vom 15. bis 20. Juni cr. gegen Zahlung der Valuta stattzufinden; im Falle einer Nichtabnahme der Stücke verfällt die hinterlegte Kaution.

Zeichnungen auf obige Hypothekenbriefe werden in unserm Bureau, **große Domstraße Nr. 22,** entgegen genommen.

Prospekte und Zeichnungsscheine liegen aus.

Stettin, den 14. Mai 1872.

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft
eingetragene Genossenschaft zu Stettin.

Der Aufsichtsrath.
Wilhelm, Fürst zu Putbus.
Vorsitzender.

Der Vorstand.
von Borcke. Uhsadel.
Thym.

Zeichnungen auf

5 pCt. Hypotheken-Pfandbriefe
der National-Hypothken-Credit-Gesellschaft

in Stettin nehmen zum **Pari-Course** frco. Prov. entgegen

Ludewig & Dürr,
Reifschlägerstraße 16.

Dividenden-Zahlung.

Wir zeigen hiermit an, daß die am 1. Juli **a. c.** fälligen Dividendenscheine pro 1871 unserer Aktien **schon von heute ab** an unserer Kasse mit 15 pCt. oder **Thlr. 3. 22 Sgr. 6 Pf.** Pr. Court. pr. Aktie eingelöst werden.

Die Dividendenscheine sind mit chronologisch geordneten Nummern-Verzeichniß einzureichen.

Berlin, den 11. Mai 1872.

Berliner Bank.
Baumann. Kaufmann.



Pläne und Gewinnlisten gratis.
Bestellungen werden auch gegen Nachnahme ausgeführt.

162. und letzte Frankfurter Stadt-Lotterie.

Hauptgewinn Fl. 200,000.

Original-Loose zur 1. Klasse,

Ziehung am 23. und 24. Mai,

Ganze 3 Thlr. 14 Sgr., Halbe 1 Thlr. 22 Sgr.
Viertel 26 Sgr., Achtel 13 Sgr. empfiehlt

Rob. Th. Schröder,
Stettin, Schuhstraße 4.

Hauptgewinn Fl. 200,000.
Loose zur König-Wilhelm-Lotterie
Ganze 2 Thlr., Halbe 1 Thlr. Ziehung
Neubrandenburger Pferdeloose. Ziehung
am 31. Mai. Loose a 1 Thlr.
Rob. Th. Schröder, Schuhstr. 4.

Nach Amerika — jeden Mittwoch!

Kürzeste, billigste und sicherste Gelegenheit von **Stettin** nach **New-York**, via Hull-Liverpool durch die prachtvollen Dampfer der **National-Dampfschiffs-Compagnie.**

Cajüten:
ab Liverpool
85, 105, 125 Thlr.,
ab Stettin
120, 140, 160 Thlr.

Zwischendeck:
ab Stettin:
50 Thlr. incl. vollständ. Beköstigung, Kinder unter 10 J. d. Hälfte. Säuglinge 4 Thlr.

Sicherung der Plätze gegen Einsendung von 10 Thaler für jede Person.

Wechsel auf Amerika stets billig. **C. Messing** in **Berlin,** Unter den Linden 20, und **Stettin,** Grüne Schanze 1a.

Zur letzten 162. Frankfurter-Lotterie,

Ziehung 1. Klasse am 23. und 24. Mai cr.

offerire

Ganze Original-Loose 3 Thlr. 24 Sgr.
Halbe Original-Loose 1 Thlr. 27 Sgr.
Viertel Original-Loose 28 Sgr. 6 Pf.

Pläne und Ziehungslisten gratis.

Hermann Block, Bankgeschäft, Stettin.

Am 31. Mai cr

findet in Verbindung mit dem am 29., 30. und 31. d. Mts. stattfindenden Zuchtmarkte die

2. große Mecklenburgische Pferdeverloosung

zu **Neubrandenburg** (Mecklenburg) statt.

Hauptgewinn: **eine elegante Equipage mit 4 hochedlen Pferden nebst Geschirr im Werthe von 3000 Thlr.**
drei vollständig bespannte Equipagen, 100 edle Reit- und Wagenpferde, sowie ca. 1250 andere Gewinne.

Loose a 1 Thaler

sind durch das unterzeichnete mit dem General-Debit beauftragte Bankhaus zu beziehen.

A. Molling in Neubrandenburg.

Obige Loose a 1 Thlr. bei **Rob. Th. Schröder, Stettin,** Schuhstraße 4.

C. G. Hülsberg's Gesundheits-Seife

beseitigt alle **Hautkrankheiten,** selbst solche, welche durch **Medizin** und **Salben** 2c. 2c. **nicht** geheilt werden konnten, **stärkt** im Bade **Greise** und **Kinder** — von der Geburt an — erleichtert den **Zahndurchbruch** verhütet und beseitigt die vielfachen Krankheiten bei Kinder und befördert sichtlich das Gedeihen derselben.

Tausende von **Danksagungen** über die Heilkraft der Speise, welche seit **20 Jahren** in allen Bädern berühmt und mehrfach durch **Ehren-Medaillen** ausgezeichnet ist, liegen zur Einsicht vor.

C. G. Hülsberg,
Apotheker und Chemiker seit 38 Jahren.

Bestellungen von 1 Thlr. an nimmt das]

„Vertriebs-Comtoir von J. Voigt, Berlin,
Bessel.Str. Nr. 17" entgegen.

Zur Notiz: Unter ähnlicher Firma wird ein nachgepfuschtes Machwerk in den Handel gebracht, welches durch seine schlechten und falschen Bestandtheile **gesundheits-widrig** wirkt.
Depots werden in allen Städten unter **günstigen Bedingungen** errichtet.

Mein großes Lager von

Kleiderstoffen

ist aufs Reichhaltigste sortirt und empfehle ich alle Neuheiten zu billigsten Preisen.

E. Aren, Breitestr. 33,

Longshawls und Umschlagetücher

jeden Genres,

breiten Sammet zu Paletots

bei großartiger Auswahl zu billigsten Preisen bei

E. Aren, Breitestr. 33.

Pianino's

vorzüglich im Tone empfehle unter 5 jähr. Garantie zu den alten billigen Preisen. Desgl. habe einige fast neue Pianino's miethsfrei.

J. R. Sieber, Breitestr. 51, 2 Tr.

Maurer- und Maler-Farben,

trocken und in Oel gerieben,

Bleiweiß und Zinkweiß,
Firniß und Lacke,
Schellack, Leim

empfiehlt zu den billigsten Preisen]

H. Lämmerhirt,
Krautmarkt 11.

Garnirte **runde Hüte** von 1 Thlr. bis 4 Thlr., **Backenhüte** von 1 Thlr. 20 Sgr. bis 4 Thlr., **Hauben** von 25 Sgr. an bis ganz fein, **Kinderhüte** von 20 Sgr. an, **Trauerhüte, Trauerhauben** stets vorräthig und **Strohhutwäsche** ,emfielht

Auguste Knepel,
kl. Domstraße 10a.

Hühner-Verkauf.

4 echte Goldlack-Brabanter, 1 Chamois Paduaner Henne sollen billig verkauft werden Schulzenstraße 21.

Aecht schwedische Streichhölzer Streichholzständer

in großer Auswahl offeriren

Moll & Hügel.

Die Hut-Fabrik

von

H. Gersdorff,
Schuhstraße 10,

empfiehlt ihr großes Lager von neuesten Seiden-, Filz-, Fantasie- und Strohhüten zu festen aber billigen Preisen. Auch wird jede Reparatur prompt ausgeführt.

Türk. Pflaumenmuß

in wirklich schöner Waare

offerirt

Wilhelm Pigard.

DACHPAPPE

Steinkohlentheer, Asphalt 2c.

empfehlen

L. Haurwitz & Co.,
Comtoir Frauenstraße 11—12.

Es werden zu kaufen gesucht 2 alte Schaufenster mit Rouleaux, widrigenfalls auch ohne; erwünschte Höhe 6 Fuß 3 Zoll, Breite 3 Fuß 4 Zoll. Näheres bei **F. Galle,** Swinemünde.

Die Demminer Asphalt- und Dachpappen-Fabrik

empfiehlt:

Asphalt-Dachpappen in Tafeln und Rollen,
Deckstreifen, Deckasphalt, Engl. Steinkohlentheer,
Deckleisten und Drahtnägel,
Engl. Dachlack zum Anstrich und Dichten fertiger Pappdächer,
Asphalt-Papier für feuchte Wände,
Neudeckungen, Reparaturen u. Asphaltarbeiten werden prompt und unter Garantie ausgeführt.
Preiscourante auf Verlangen gratis.

Th. Peters & Co.

Die Pianoforte-Handlung

von

J. Meyer in Cöslin,

empfiehlt

Pianino's

aus den renommirtesten Fabriken unter fünfjähriger Garantie zu billigsten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.

Die Anfertigung von **Asphaltarbeiten** und Eindeckungen mit **Dachpappe** übernimmt, sowie für schadhafte **Zinkdächer** liefert Bedachungen bester Qualität, **Dachpappe** unter mehrjähriger Garantie.

J. Dreblow,
Asphalt- & Dachpappen-Fabrikant,
Grabow a. O., Langestraße 67.

Fischer-Netze

hält in allen Nummern ein bedeutendes Lager, und empfiehlt zu billigsten Preisen

Danzig. **Eugen v. Knobelsdorff.**

Cundurango-Rinde

heilt mit Sicherheit Krebs-, Lungen-, Syphilitische und alle Blutkrankheiten, Mittheilungen über die fast wunderbaren Erfolge unentgeldlich gegen retour Marke.

R. Süss, Berlin,
Gesundbrunnen.

Nervöses Zahnweh

wird augenblicklich gestillt durch
Dr. Gräfström's schwed. Zahntropfen
a Flacon 6 Sgr. ächt zu haben
in **Lassan** bei **R. Jentze.**

Die gegen **Magenkrampf, Verdauungsschwäche,** Blähungsbeschwerden, Kopfschmerz, Cholera 2c. rühmlichst bekannten und wissenschaftl. empfohlenen **Hamburger Magen-Drops** sind nur allein echt, a 6 Sgr. pro Flakon zu haben bei

R. Jentze, Lassan.

Dr. J. G. Popp's

Anatherin-Mundwasser,

vorzüglich gegen jeden übeln Geruch im Munde, gleichviel ob von künstlichen oder hohlen Zähnen oder von Tabak herrührend.

Unübertrefflich gegen krankes, leicht blutendes Zahnfleisch, gichtische Zahnleiden, bei Auflockerung und Schwinden des Zahnfleisches, besonders im vorgerückten Alter, wodurch besondere Empfindlichkeit desselben gegen den Temperaturwechsel entsteht.

Ueberaus schätzenswerth bei locker sitzenden Zähnen, einem Uebel, an dem so viele Skrophulöse zu leiden pflegen, bei Zahnschmerzen, die es sofort lindert und deren Wiederholung es vorbeugt.

Ueberhaupt das Beste, was man zur Reinigung und Gesundhaltung der Zähne und des Zahnfleisches gebrauchen kann.

Dr. J. G. Popp's Anatherin-Zahnpasta.
Zum Reinigen der Zähne.

Besonders zu empfehlen ist selbe Reisenden zu Land und zu Wasser, da sie weder verschüttet werden kann, noch durch den täglichen nassen Gebrauch verdirbt.

Depots in:
Stettin bei **A. Hube,** Kohlmarkt 3.
Stralsund bei **W. van der Heyden,**
Stargard bei **G. Weber.**

In **Stockholm, London, Birmingham** und **Stettin** hält **P. J. Ekman** zu Stockholm von seiner Dampftischlerei, Sägewerk- und Holzleisten-Fabrik

Fertige Bautischler-Artikel

auf Lager, und nimmt darauf Bestellungen entgegen in **Stettin,** Frauenstr. 42, **B. Bennthsow,** General-Agent.

Durch das landwirthschaftliche Bureau in Berlin suchen mehrere **zahlungsfähige Herrschaften** und **bemittelte Landwirthe, Gutskäufe u. Pachtungen.** Auch können wir **cautionsfähige sehr tüchtige Wirthschafts-Beamte** (verheir. und unverheir.) **bestens empfehlen, welche noch zu Johannis c. Anstellungen suchen. Aufträge erbitten brieflich an den Bureau-Vorsteher Goetsch, Alexandrinenstr. 72 in** Berlin.

Elysium-Theater.

Freitag. **Der kategorische Imperativ.** Lustspiel in 3 Akten. **Dorothea.** Operette in 1 Akt.

Bellevue-Theater.

Freitag. Gastspiel des Gesang-Komikers Herrn **E. Schirmer. Spillike in Paris.** Posse mit Gesang und Tanz in 5 Abtheilungen.

Eisenbahn-Abfahrts- und Ankunftszeiten

Abgang nach:

Strecke	Zug	Zeit		Tageszeit
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg:	Persz.	6 U.	8 M.	Morg.
Berlin	do.	6 „	30 „	„
Pasewalk, Strasburg, Hamburg	do.	6 „	15 „	„
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	do.	9 „	57 „	Vorm.
Pasew., Prenzl., Wolgast, Stralf.	do.	10 „	40 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	Kourierz.	11 „	26 „	M.
Berlin und Wriezen:	Personenz.	11 „	50 „	„
	Berlin Schnellzug	3 „	38 „	Nchm.
Hamburg-Strasburg, Pasew., Prenzl.	Persz.	3 „	45 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	do.	5 „	— „	„
Berlin und Wriezen	do.	5 „	32 „	„
Stargard, Kreuz, Breslau	do.	8 „	5 „	Abd.
Pasew., Wolgast, Stral., Prenzlau	gemischter Zug	7 „	45 „	„
	Stargard Personenzug	10 „	33 „	„

Ankunft von:

Strecke	Zug	Zeit		Tageszeit
	Stargard Personenzug	6 U.	— M	Morg.
Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	8 „	32 „	„
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg Pasewalk, Prenzlau	Persz.	9 „	35 „	Vorm.
Berlin	do.	9 „	46 „	„
	Berlin Kourierzug	11 „	15 „	„
Stolp, Kolberg, Stargard	Persz.	11 „	25 „	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	gemischter Zug	12 „	50 „	Mitt.
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard	Schnellz.	3 „	28 „	Nachm.
Stralsund, Wolgast, Pasewalk	Persz.	4 „	25 „	„
Berlin, Wriezen	do.	4 „	35 „	„
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	do.	5 „	12 „	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Persz.	10 „	15 „	Abd.
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	10 „	18 „	„
Berlin, Wriezen	do.	10	28 „	„